



Illustriertes Sonntags-Blatt

1914. * Nr. 18

Beilage zur
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
 G. m. b. H., Dar-es-Salaam.

Unter fremden Leuten.

Geschichte eines jungen Mädchens von Heinrich Wöhler.

(Fortsetzung.)

Ende Mai fand zu Ehren des Besuches eines ausländischen Souveräns eine Galavorstellung im Opernhause statt, an der auch der Oberst mit seiner Familie teilnahm. Frau von Dahlem war in großer Toilette, mit echten Spitzen und Diamanten geschmückt, und selbst die blasse Wanda sah in dem hellblauen Seidentleide wie ein halberöffnetes, zartes Näschen aus. Auf inständiges Bitten des Kindes sollte auch Gertrud der Vorstellung beiwohnen, und da ihre Toilette nicht dazu geeignet war, hatte ihr die lebenswichtige Dame ein feines, weißes Batistkleid mit Stickerei und Tüll-einsätzen, das sie selber bei Herzog ausgewählt, geschenkt. Als das junge Mädchen, zierlich frisiert und mit einer Rose im Haar, in dem duftigen, durchbrochenen Kleide in ihrem Zimmer vor dem Spiegel sich betrachtete, fühlte sie sich fast geniert. Die feingeformten Arme, der schöne Nacken wurden nur ganz leicht von dem durchsichtigen Flor verhüllt, und sie glaubte in ihrer Naivität, daß sich aller Blicke auf sie richten und die Leute sich über sie aufhalten würden.

Der weite Saal war strahlend erleuchtet und in den Bogen herrschten die glänzenden Uniformen vor, neben denen die ordnungsgeschmückten Fräule nicht recht zur Geltung kamen. In den tiefausgeschnittenen Toiletten der Damen funkelte es von Diamanten, man trug Blumen im Haar und in den Händen. Ein Gemurmel von Freude und Ungeduld ging durch die Reihen, man erwartete gespannt das Eintreten der hohen Herrschaften, und Gertrud, die im Hintergrunde der Loge saß, bemerkte zu ihrer Verubigung, daß man sich nicht im geringsten um sie kümmerte.

Es wurde „Carmen“ gegeben. Von der phantastischen Handlung und der reizenden Musik vollständig in Anspruch genommen, wandte Gertrud den Blick keinen Moment von der Bühne. Sie hatte ihre Umgebung völlig vergessen. Als sie aber doch einmal zufällig ihre Augen nach der gegenüberliegenden Loge richtete, bemerkte sie dort zwei Herren, einen älteren und einen jüngeren, von denen der letztere sich auf die Brüstung lehnte und durch das Opernglas zu ihr hinüber sah.

Das wäre für eine junge Dame der Gesellschaft nichts Auffallendes gewesen, aber Gertrud fühlte sich, namentlich da der Herr sich in seiner Beobachtung sehr ausdauernd zeigte, schrecklich geniert und fast schließend wie mit Purpur übergossen da. Erst als der junge Herr im Zwischenakt hinausgegangen war, atmete sie wieder auf. Aber diese Befreiung war nicht von langer Dauer, denn nach kurzer Zeit kehrte der Betreffende in Gesellschaft zweier Freunde in die Loge zurück und Gertrud glaubte zu bemerken, daß nun alle drei ihre bescheidene Person ins Auge faßten und man sich in der Unterhaltung mit ihr beschäftigte. Überraschung, Verwirrung, ja geradezu Angst überfiel sie aber, als sie gewahr wurde, daß sich auch von anderer Seite die Gläser auf sie richteten.

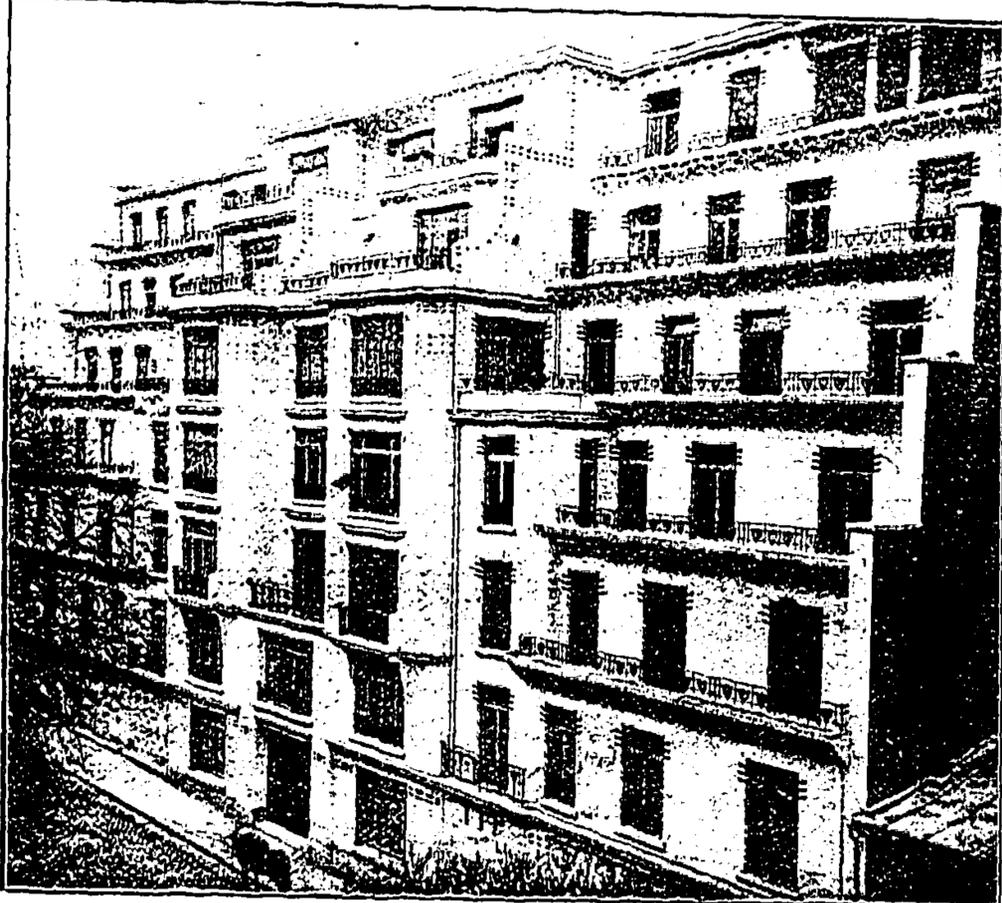
Auch Wanda wurde jetzt aufmerksam.
 „Wie man uns heute beobachtet, Fräulein!“ sagte sie. „Aber ich weiß wohl, warum“, fügte sie neckend hinzu.
 „Warum meinst du denn, daß es geschieht?“ fragte Gertrud ängstlich.
 „Das werden Sie schon wissen, Fräulein. Wanda und mir schenkt man solche Aufmerksamkeit nicht.“

„Du meinst also, daß es mir gilt?“ sagte Gertrud, immer verlegener werdend.
 „Ist denn an meiner Toilette etwas nicht in Ordnung oder ist mein Haar verwirrt, daß ich die Aufmerksamkeit der Leute erzeuge?“

Frau von Dahlem hatte das Gespräch mit angehört.
 „Sie sind wirklich noch recht kindlich, Fräulein Wagnitz“, sagte sie lächelnd. „Im Theater werden die hübschen Damen von den Herren immer aufs Korn genommen. Lassen Sie ihnen das Vergnügen. Operngläser sind ja keine Kanonen, die Schaden zufügen können.“

„Die hübschen Damen?“ Gertrud erröte bei diesen Worten. Und sie konnte es nicht verhindern, daß sie bis zum Ende der Vorstellung den Gegenstand der Beobachtung drüben in der Loge bildete.

Als man nach dem dritten Akte die Primadonna noch einmal hervorrief, fiel ein prachtvolles Butett in die Prozenniumsloge, in welcher der Oberst mit seiner Familie saß. Es mußte unentschieden bleiben, ob es sich um einen ungeschickten Wurf handelte oder die Sache beabsichtigt war.
 Gertrud sprang erschrocken von ihrem Sitz auf, denn die Blätter der Rosen und Kamelien stoben nur so um sie herum. Im nächsten Augenblick bemerkte sie, daß der junge Mann ihr



Eine neue Art von Wohnhäusern in Paris. (Mit Text.)